



# Landesweit einzigartiges Busnetz

Im Schlerngebiet fand vor kurzem das Projekt „Fit für Bus“ statt. Die Initiative ging vom Busunternehmen Silbernagl aus. Markus Silbernagl erklärt das Projekt. Zudem verrät er, warum sich Niederflrbusse nicht überall so gut eignen und wie das Busnetz im Schlerngebiet funktioniert.

**Tageszeitung:** Herr Silbernagl, wie kam es zu dem Projekt „Fit für Bus“ im Schlerngebiet?

**Markus Silbernagl:** Wir sind der Linienkonzessionär im Schlerngebiet und führen auch Schülertransporte durch. Dabei haben wir in den letzten Jahren verstärkt Probleme gehabt, was die Disziplin als auch Schäden in den Bussen anbelangt. Deshalb haben wir uns an die Schule gewandt. Bei einem Elternabend, wo auch das Amt für Verkehrserziehung eingeladen war. Das Amt für Verkehrserziehung hat dann dieses Projekt vorgeschlagen, das Amt für Führer-

„Während der Hauptsaison fährt alle 15 Minuten ein Bus von Seis nach Kastelruth und zurück“.

schein hat dankenswerterweise die Finanzierung übernommen. Das Projekt „Fit für Bus“ wurde erstmals 2003 im Ahrntal durchgeführt und wir haben es dann adaptiert.

**Worum genau geht es bei diesem Projekt?**

Das Projekt gliedert sich in zwei Teile: Theorie und Praxis. Die Theorie wurde in der Schule gemacht und die Praxis bei uns. Die Schüler haben theoretische Lehrmaterialien erhalten, welche sie gemeinsam mit den Lehrern in der Schule bearbeiten. Dabei lernten sie zum Beispiel die Fahrpläne und das Streckennetz zu lesen. Unsere Busfahrer unterrichteten die Schüler im richtigen Verhalten an der Haltestelle und im Bus. Im Rahmen des Praxisteils haben wir mit den Schülern verschiedene Situationen wie kollegiales Ein- und Aussteigen, das sichere Überqueren der Straße nach der Busfahrt und so weiter besprochen. Darüber hinaus machten wir auf Gegebenheiten aufmerksam, die sich den Schülern nicht von alleine erschließen. So wurde anhand von Leitkegeln demonstriert, dass es wichtig ist den Sicherheitsabstand beim Herannahen des Busses einzuhalten, da dieser ausschwenkt. Mit Bändern steckten die Schüler den toten Winkel ab, den ein Busfahrer im Rückspiegel nicht sehen kann und sie lernten wie man die Notausstiege öffnet.

**Was war das Ziel des Projektes?** Ziel des Projektes war es, den



**Projekt „Fit für Bus“,** Markus Silbernagl: „Unsere Busfahrer unterrichteten die Schüler im richtigen Verhalten an der Haltestelle und im Bus.“



führen werden oder nicht. Ich gehe aber davon aus, das der Elternrat und Schulleitung hundertprozentig hinter dem Projekt steht. Wir haben es heuer für alle Mittelschulstufen gemacht, weil es neu war. Nächstes Jahr werden wir es dann nur mehr für die Klassen der ersten Mittelschule machen.

**Frau Stirner Brantsche**

**würde sich ja Niederflrbusse auf allen Strecken wünschen. Warum wird das nicht umgesetzt?**

Ein Niederflrbus hat sicher seine Vorteile für Gehbehinderte, für ältere Leute, Rollstuhlfahrer und so weiter. Ein Niederflrbus hat aber in unseren Augen in gewissen Bereichen auch sehr große Nachteile, weshalb man bei manchen Strecken eher dahin geht einen normalen Überlandbus einzusetzen. Niederflrbus eignen sich gut in einer Stadt, oder für einen Shuttledienst, wo schnelles Ein- und Aussteigen notwendig ist. Ein Niederflrbus hat aber Riesennachteile für eine normale Überlandlinie, da er keinen Kofferraum hat. Leute mit Koffern, Fahrrädern oder sonstigen Gepäckstücken haben dabei das nachsehen. Auch Kinderwagen hat nur einer oder höchstens zwei Platz, wenn dann die nächste Mutter mit einem Kinderwagen an der Haltestelle steht könnte man sie nicht mehr

Schülern bestimmte Gefahrensituationen bewusst zu machen und sie als Kunden von morgen auf eine selbständige Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel vorzubereiten. Auch wird ihnen beigebracht, wie sie durch ihr eigenes Verhalten zu einem reibungslosen Bustransport beitragen können. Zielgruppe waren die Mittelschüler.

**Wie haben die Schüler auf das Projekt reagiert?**

Die Schüler haben gut reagiert. Wir haben auch versucht es ein wenig interessant zu gestalten und ihnen die einzelnen Situationen spielerisch zu vermitteln. Ich muss sagen, die Situation hat sich schon ein wenig verbessert. Wir hatten keine kaputten oder beschmutzte Sitze mehr. Das waren nun aber die ersten beiden Wochen nach dem Projekt. Längerfristig werden wir dann noch sehen, ob es geübt hat.

**Wird das Projekt in den nächsten Jahren weitergeführt?**

Von uns aus ja. Die Schule wägt im Moment noch ab, ob sie es weiter-

mitnehmen. Zudem ist bei den Niederflrbusen der Fahr- und Sitzkomfort schlechter und deshalb sind sie für längere Fahrten nicht unbedingt ideal. Ich bin vollkommen Frau Stirners Meinung, dass Gehbehinderte auch die Möglichkeit haben sollten mit dem Bus zu fahren, man muss allerdings schauen für welchen Einsatz wird der Bus genutzt und ich denke das die Auswahl des Bustyps am Besten der Betreiber der Strecke treffen kann.

**Sie sind Konzessionär im Schlerngebiet. Wie ist der Busverkehr da organisiert?**

Sehr gut. Wir haben im Schlerngebiet ein sehr dichtes Busnetz, das es landesweit sicher nirgends gibt und mit welchem wir jährlich circa 2,5 Millionen Fahrgäste transportieren. Während der Hauptsaison fährt zum Beispiel alle 15 Minuten ein Bus von Seis nach Kastelruth und zurück. Zudem werden im Schlerngebiet auch die entlegensten Weiler von uns bedient. Zwischen Kastelruth und Tiers ist jeder Weiler erschlossen. Das muss man dem Landesrat Thomas Widmann zugute halten, dass er für das Schlerngebiet stets ein offenes Ohr hat und Neuerungen offen gegenübersteht, nachdem alle Beteiligten an einem Strick ziehen. Das ist ganz wichtig. Sowohl die drei Gemeinden Kastelruth, Völs und Tiers als auch die Tourismusvereine und die Umlaufbahn haben sich stets gemeinsam für ein gutes Busnetz, Erhöhung der Fahrten und Einführung von Taktfahrplänen eingesetzt.

**Interview:**  
Patrizia Rabatscher